

dürfte wahrscheinlich auch der Grund dafür gewesen sein, daß die Höhle weniger tief als die beiden anderen untersuchten angelegt worden ist, denn bei einer Vertiefung der Höhle in gleicher Richtung um weitere 12 cm, wie dies durch die punktierte Linie in Fig. 4 angedeutet worden ist, würde die Holzwand völlig durchbrochen und die Höhle bis zur tiefrissigen Baumrinde reichen.

Ausdrücklich sei hier noch bemerkt, daß in den Figuren nur das Holz, ohne Rinde, zur bildlichen Darstellung gelangt ist.

Liboch a. G., Mitte Juli 1903.

Zu dem Artikel: Ein federloser Papagei.¹⁾

Von Adolf Lindner, Breslau.

Nach meinem Dafürhalten ist die Federlosigkeit des Papageien des Herrn Tepper in Parasiten zu suchen; alle Anzeichen sprechen dafür. Die Ansicht des Herrn Verfassers, sie sei durch Umbilden der Witterung, Schrecken, Furcht, durch Mißhandlung, mangelhafte oder ungenügende Nahrung erzeugt, kann ich nicht teilen.

Es sind einzig und allein Vogelmilben, keine Krankheit, die dem Papagei das Gefieder zerstörten und neu aufbrechende Federn durch Ausaugen des Saftes aus dem Federschaft nicht aufkommen lassen. Wahrscheinlich hat der Händler die Vögel in einen stark mit Milben behafteten Käfig gesteckt. Sehr bald nisteten sie sich bei dem Vogel ein und fingen ihr Zerstörungswerk im Gefieder an. Der Vogelliebhaber nennt diese Milbenart den Federnzerstörer oder Federling. Ich habe in solchen Fällen folgende Radikalkur mit stets bestem Erfolge angewandt.

Die nackten Stellen werden mit Rüböl oder feinem Speiseöl mit einem Pinsel eingerieben und dies nach 4 Tagen wiederholt; ein zweimaliges Einpinseln wird genügen, um die Milben zu töten. Jeden zweiten Tag ist ein lauwarmes Bad zu geben event. der Vogel zu besprühen und diese Zeit über der Vogel recht warm zu halten und besonders vor jeder Zugluft zu hüten, kräftige Nahrung zu reichen und kalkhaltige Stoffe, wie Sepia etc. zu bieten. Das Bauer ist öfters gründlich mit kochendem Wasser zu reinigen, besonders auch die Sitzstangen in kochendes Wasser auf einige Minuten zu stecken. Nach einigen Wochen wird sich das Gefieder prompt einfinden.

Kleinere Mitteilungen.

Die Überschrift: „Der Storch im Schwarzwald“ zu dem Artikel des Herrn Hennemann in Nr. 9, S. 381, widerspricht der Thatsache, daß dieser Vogel dem Schwarzwald durchaus fehlt. Der Verfasser rechnet nämlich die Donaueschinger Gegend fälschlich zum Schwarzwalde, dessen Grenzen doch streng mit dem des

¹⁾ Ornith Monatschrift 1903 S. 310.

Urgesteins und des Buntsandsteins zusammenfallen. Die Störche bewohnen dort wie hier wohl den anstoßenden Muschelkalk und Keuper, aber nie den Granit und Buntsandstein des eigentlichen Schwarzwaldes, zu dem Donaueschingen nicht gehört.

Teinach, den 26. August 1903.

Dr. Wurm.

Aufruf. Die Vogelwarte Rositten wird im Herbst dieses Jahres mit einer Reihe von praktischen Versuchen beginnen, die voraussichtlich recht bemerkenswerte Aufschlüsse über einige noch so dunkle Vogelzugfragen, wie Richtung und Schnelligkeit des Zuges, geben können. Wie in weiteren Kreisen schon bekannt sein dürfte, werden in jeder Zugzeit, Herbst und Frühjahr, auf der Kurischen Nehrung Hunderte, unter Umständen Tausende von Krähen von den Eingeborenen zu Speisezwecken mit Netzen gefangen. Von diesen Vögeln soll nun eine große Anzahl durch einen um einen Fuß gelegten und mit Nummer und Jahreszahl versehenen Metallring gezeichnet und dann sofort wieder in Freiheit gesetzt werden. Die Erbeutung solcher gezeichneter Tiere wird stets interessante Schlüsse zulassen. Der Versuch soll mehrere Jahre hindurch und, wenn möglich, im größten Maßstabe fortgesetzt werden. Wenn wir dann erst Hunderte, ja — falls die Mittel der Station es erlauben — Tausende von gezeichneten Krähen in Deutschland und den angrenzenden Ländern haben, dann kann der Versuch ganz neue Gesichtspunkte über die Verbreitung einer Vogelart eröffnen und auch über die vielbesprochene Frage nach dem Alter der Vögel Aufschluß geben. Ohne Unterstützung der weitesten Kreise ist der Versuch hinfällig. Darum ergeht an alle Jäger, Forstbeamte, Landwirte, Vogelliebhaber, Gärtner, überhaupt an jedermann die freundliche Bitte, beim Erbeuten von Krähen auf die Füße der Tiere zu achten, den etwa mit einem Ringe versehenen Fuß im Fersengelenk abzutrennen und in einem geschlossenen Briefumschlage an die Vogelwarte Rositten, Kurische Nehrung, Ostpreußen zu schicken. Auf einem beiliegenden Zettel ist genau Tag und, wenn möglich, auch Stunde der Erbeutung zu vermerken. Alle Auslagen werden zurückerstattet, auf Wunsch wird auch die Krähe bezahlt. Im besonderen richte ich meine Bitte an die Herren Landwirte, die auf ihren Gütern durch Gift zuweilen große Mengen von Krähen erbeuten. Sie mögen sich der verhältnismäßig geringen Mühe unterziehen, die umherliegenden Kadaver untersuchen zu lassen. Über die Resultate wird feinerzeit berichtet werden. Die gezeichneten Vögel werden namentlich Nebelkrähen und daneben auch Saatkrähen sein. Um möglichst weite Verbreitung des Aufrufs sowohl auf schriftlichem, wie auf mündlichem Wege wird ergebens gebeten.

Rositten, Kur. Nehrung, September 1903.

J. Thienemann, Leiter der Vogelwarte Rositten.

Die Äskulapfchlange als Tierräuberin. Bekanntlich sind alle Schlangen auf Vogeleier recht lüstern. Wie mir nun Seine Erlaucht, der Herr Reichsgraf

von Schütz genannt von Görz, dessen Vater die Äskulapsschlange auf dem Gute Richthof bei Schütz in der Mitte des vorigen Jahrhunderts einbürgerte (siehe Brehms „Tierleben“) — der einzige Fundort der Schlange war bis dahin das alte römische Bad Schlangenbad —, schreibt, ist „eine unangenehme Eigenschaft der Schlangen die, daß sie Schwalbennester ausnehmen. Sie wissen sich in den breiten Fugen der Ecksteine des einstöckigen Gebäudes sehr geschickt bis unter das Dach emporzuringeln“. Die Äskulapsschlange ist eine gute Kletterin. An rauh-rindigen Bäumen klettert sie recht hoch hinauf, indem sie ihre Hautfalten zwischen die Ritzen des Stammes preßt. Außer ihr, der Schlangensbader Natter, haben wir noch eine Kletterschlange in Deutschland, die glatte oder sogenannte thüringische Natter. Aber auch z. B. eine alte große Blindschleiche sah ich jeden Tag um die Mittagzeit auf einem Fichtchen in der Straßburger Orangerie, in der Höhe von etwa $1\frac{1}{2}$ Meter, liegen, und zwar da, wo die Ästchen dicht wie ein Teller aufeinander ruhen, so daß die Sonnenstrahlen fast nicht hindurchfielen. Es ist natürlich, daß die Schlangen bei ihren Turnierkünsten im Buschwerk dann und wann einmal ein Nestchen auffinden und es seines Inhalts, der Eier oder Jungen, berauben, ebenso wie die Schlangen auf dem flachen Boden ab und zu einmal das Nest eines Erdnisters leeren. Daß die Schlangen ganz wohl ein Singvogelei mit dem Maule fassen können, ergibt sich daraus, daß der Herr Graf von Schütz die Weite der Spannung eines Bisses, den ihm eine Äskulapsschlange beibrachte, (somit also die Entfernung der Spitze von Ober- und Unterkiefer bei geöffnetem Maul) mit $3\frac{3}{4}$ cm ausgemessen hat. Das Mitgeteilte darf natürlich keineswegs Veranlassung geben, unseren nützlichen Schlangen, insbesondere auch der häufigen Ringelnatter, eine Verfolgung zuteil werden zu lassen, wie auch z. B. der Igel, der wackere Kreuzotternvertilger, den ausgiebigsten Schutz verdient, trotzdem er manchmal ein Vogelnest aushebt. Es ist im Gegenteil ein Verdienst, die so seltene, schöne, harmlose und nützliche Äskulapsschlange auch an anderen Orten Deutschlands einzubürgern.

Gießen.

Wilhelm Schuster.

Bücher-Besprechungen.

Prilozi Avifauna Okolice Mostarske. Napisao A. Pichler, professor velike gimnazije u Mostaru. (Mostar: 1903.) (Beiträge zur Kenntnis der Avifauna der Umgebung von Mostar, von A. Pichler, Professor am Gymnasium zu Mostar. Separatabdruck aus dem Jahresprogramm des Staatsobergymnasiums von Mostar. 1902/3.)

Die vorliegende in serbokroatischer Sprache geschriebene Arbeit basiert auf einem 10 Jahre langen Studium (1893—1903) und schließt an an eine Vorarbeit aus dem Jahre 1895 „Die Winterfauna der Umgebung von Mostar“. In die Arbeit sind die auf mehrjährigen Beobachtungen begründeten Zugdaten der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Wurm , Thienemann J., Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 460-462](#)